

Papst Franziskus sei es ein Anliegen, dass in der ganzen Welt Gottes Barmherzigkeit sichtbar wird. Deswegen habe er über 1000 Missionare der Barmherzigkeit ausgesandt. Sie haben den Auftrag, die Beichte zu fördern und vor allem den Menschen zu zeigen, wie nahe Gottes Barmherzigkeit ihnen ist.

Obwohl Fisichella in seiner Predigt die Ängste und Schrecken der heutigen Zeit beschrieb, zu denen der Terror gehört: Gegenüber unserer Zeitung zeigt er sich sehr zufrieden, dass zum Heiligen Jahr so viele Menschen als Pilger nach Rom gekommen seien. 13,5 Millionen waren es bis jetzt – „ein Rekord“, betont Fisichella. Zwar sei das Wort Barmherzigkeit aus der Mode gekommen. Aber durch das Heilige Jahr sei es wieder präsent und eine Herausforderung für das ganze Volk Gottes.

Festtag am Bodensee

Es ist ein wunderbarer Sommerabend, als die fünf Schiffe, gefüllt mit Gläubigen aus ganz Europa, und begleitet von Musikkapellen in ihren jeweiligen Häfen Lindau, Bregenz und Rorschach ablegen. Sie nehmen auf eine gedachte Grenze der drei Länder Österreich, Deutschland und der Schweiz Kurs. Die Sonne neigt sich blutrot dem Horizont zu. Ihr gegenüber ist der Mond schon aufgegangen und der Himmel und der Bodensee verschmelzen in pastellenen Blautönen. Zu dieser Kulisse passt so recht schön der Gesang aus vielen hundert Kehlen: „Meerestern ich dich grüße...! Oh Maria hilf!“

Es ist ein feierliches und friedliches Gefühl, das sich unter den Pilgern der 35. Fatima-Schiffsprozession an Mariä Himmelfahrt ausbreitet. Die Gebete klingen wie die Lieder sanft über den See. Auf dem Monstranz-Schiff, so genannt, weil sich das Allerheiligste darauf befindet, haben sich um Direktor Nikolaus Maier und Bischof Wolfgang Ipolt aus Görlitz viele Priester und Ordensschwestern versammelt. Darunter drei fröhliche Dominikanerinnen von St. Peter in Bludenz, Schwester Marcellina, Maria und Bernarda. „Das gemeinsame Gebet in dieser außergewöhnlichen Umgebung ist wunderschön“, sagen sie. „Es macht Gänschaut.“

Das empfindet auch Bischof Wolfgang Ipolt so, der sich sehr gefreut hat, als er eingeladen wurde, den sakramentalen Segen über die Länder Europas zu sprechen. „Ich denke, diese Schiffsprozession ist in ihrer Art europaweit einzigartig“, sagt er. Nikolaus Maier, Direktor der Gebetsstätte Wigrazbad begrüßt über Lautsprecher die Pilger



▲ Die friedliche Stimmung am nächtlichen Bodensee berührt die Teilnehmer der Schiffsprozession, die mit ihrem Gesang und ihrem Spiel die Gottesmutter grüßen. Im Foto die Meratshofer Musikkapelle.



auf den fünf Schiffen, die sich am Zielpunkt angekommen zu einem Stern formieren, zu diesem „vielleicht größten und aufsehenerregendsten Ereignis des Glaubens in der Region“.

Europa, so sagt er, sei auf verschiedenste Weise erschüttert. Und es sei klar geworden, dass die vermeintliche Gemeinsamkeit an vielen Stellen nur oberflächlich, brüchig oder bereits aufgelöst sei. „Wir beten, weil wir wissen, dass das Gebet die Kraft hat, den Frieden in Europa zu bewahren.“

Seit 16 Jahren ist die Gebetsstätte Wigrazbad Veranstalter der Schiffsprozession. Und genauso lange organisiert das Bregenzer Ehepaar Harald und Elfie Madlener unter anderem das Schmücken der Schif-

fe. Sie sammeln Spenden für die Blumen und dekorieren die Schiffe bereits am Vorabend. „Wir wollen vor allem die Schifffahrt loben, die es zulässt, dass die Schiffe den ganzen Tag bereits für die Prozession hergerichtet ihren Kurs fahren. Das ist nicht selbstverständlich“, bedankt sich das Ehepaar.

Bevor Bischof Wolfgang Ipolt den Segen über die Menschen und Länder Europas spricht, fragt er mit den Worten von Papst Franziskus, die dessen Zuhörer erschütterten, als er am 6. Mai den Karlspreis erhielt: „Was ist los mit dir, Europa? Du Verfechterin der Menschenrechte, der Demokratie und der Freiheit? Du Heimat von Dichtern, Philosophen, Künstlern, Musikern und Literaten? Du Mutter von Völ-

kern und Nationen...?“ Es schein, als ob der Kontinent manches von seinen Wurzeln zu vergessen drohe, dass vor allem der Glaube verdunstet und nicht mehr gekannt und gelebt werde. Ipolt ermutigt die Pilger, das Evangelium wieder mehr unter die Menschen zu bringen, Zivilcourage und Zuversicht zu zeigen, auch in das Wirken der Gnade Gottes.

Mit „Großer Gott wir loben dich“ schallt ein gesungenes Feuerwerk in den Himmel – ihm folgt ein Klangfeuerwerk, das die Pilger mit Begeisterung genießen, bevor die Schiffe auf einem Silberstreifen den der Mond auf das Wasser zeichnet, zurück in die Häfen gleiten. Die drei Dominikanerinnen aus Bludenz strahlen. „Das war so schön.“ Nathalie Zapf/Susi Donner



► Nikolaus Maier, Direktor der Gebetsstätte Wigrazbad, (links) und Pater Thomas Felder von der Geistlichen Familie das Werk im Gespräch mit fröhlichen Dominikanerinnen.

Fotos (3): Donner